

Die Zusammenbruchstheorie des Kapitalismus

In den ersten Jahren nach der russischen Revolution herrschte die Ansicht, dass der Kapitalismus sich in einer Endkrise, in seiner Todeskrise befinde. Als die revolutionäre Bewegung der Arbeiter in Westeuropa abflaute, gab die 3. Internationale diese Theorie auf. Sie wurde dann aber festgehalten von der Oppositionsbewegung der K. A. P., die die Anerkennung der Todeskrise zu einem Unterscheidungsmerkmal ^{zwischen dem} revolutionären und dem reformistischen Standpunkt machte. Die Frage der Notwendigkeit und Unabwendbarkeit des kapitalistischen Zusammenbruchs, und in welcher Weise dieser zu verstehen sei, ist für die Arbeiterklasse, für ihre Erkenntnis und Taktik, die wichtigste aller Fragen. Rosa Luxemburg hatte sie schon 1912 in ihrem Buch „Die Akkumulation des Kapitals“ behandelt, und sie kam dort zu dem Ergebnis, dass in einem reinen, geschlossenen kapitalistischen System der für Akkumulation dienende Mehrwert nicht realisiert werden kann, dass daher ^{Dahs bedeutet:} stetige Ausdehnung des Kapitalismus durch Handel mit nicht-kapitalistischen Ländern nötig ist; ~~sonst~~ ^{Das bedeutet:} wenn ~~das~~ ^{diese Ausdehnung} nicht mehr möglich ist, bricht der Kapitalismus zusammen; er kann als wirtschaftliches System nicht mehr weiter bestehen. Auf diese Theorie, die sofort nach ihrem Erscheinen von verschiedenen Seiten bestritten wurde, hat sich die K. A. P. oft berufen. Eine ganz andre Theorie wurde 1929 von Henryk Grossmann entwickelt in seinem Werk „Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems“. Darin leitet er ab, dass der Kapitalismus ~~sein~~ ^{er} ökonomisch zusammenbrechen muss, in dem Sinne, dass ^{als ökonomisches System} ~~er~~ unabhängig von menschlichem Eingreifen, Revolutionen u. d., ~~unmöglich~~ weiter bestehen kann. Die schwere und andauernde Krise, die 1930 einsetzte, hat zweifellos die Geister für ^{eine solche} ~~eine solche~~ Theorie der Todeskrise empfänglicher gemacht. In dem kürzlich erschienenen Manifest der „United Workers of America“ wird Grossmann's Theorie zu der theoretischen Basis einer Neuorientierung der Arbeiterbewegung gemacht. Daher ist es nötig, sie kritisch zu ~~untersuchen~~ ^{untersuchen}. Dazu ist es unvermeidlich, zuerst die Fragestellung bei Marx ~~und~~ die damit verbundenen vorherigen Diskussionen darzulegen.

Marx und Rosa Luxemburg

In dem 2. Teil des „Kapital“ hat Marx die allgemeinen Bedingungen des Gesamtprozesses der kapitalistischen Produktion behandelt. In dem abstrakten Fall der reinen kapitalistischen Produktion findet alle Produktion für den Markt statt; alle Produkte sind als Waren zu kaufen und zu verkaufen. Der Wert der Produktionsmittel geht auf das Produkt über und neuer Wert wird durch die Arbeit hinzugefügt. Dieser neue Wert zerfällt in zwei Teilen: dem Wert der Arbeitskraft, der ^{bezahlt und} als Lohn ^{von den} Arbeitern zum Kauf ^{von} Lebensmitteln benutzt werden, und der Rest, dem Mehrwert, der dem Kapitalisten zufällt. Wird letzteres ~~verwendet~~ für Lebens- und Genussmittel verwendet ~~so~~ findet einfache Reproduktion statt; wird ein Teil akkumuliert zu neuem Kapital, dann hat man eine Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter.

Damit die Kapitalisten die Produktionsmittel, die sie brauchen, auf dem Markt finden, und sie und die Arbeiter gleichfalls die Lebensmittel, die sie brauchen, ~~es~~ muss ein bestimmtes Verhältnis zwischen allen Produktionsgebieten vorhanden sein. Ein Mathematiker würde dies leicht in algebraischen Formeln zum Ausdruck bringen. Marx hat statt dessen Zahlenbeispiele gegeben, phantasierte Fälle mit dazu gewählten Zahlen, die als Illustration dienen, um diese Verhältnisse zum Ausdruck zu bringen. Er unterscheidet zwei ^{Sphären oder} Hauptgebiete der Produktion, dasjenige der Produktionsmittel (I) und dasjenige der Konsumtionsmittel (II). In jedem wird ein bestimmter Wert der gebrauchten Produktionsmittel auf das Produkt ungeändert übertragen (^{Von dem neu hinzugefügten Wert wird} konstantes Kapital c); ein bestimmter ~~Werte~~ Teil für die Arbeitskraft bezahlt (variables Kapital v), ~~und der andere Teil ist Mehrwert (m)~~ ~~und der andere Teil ist Mehrwert (m)~~ ^{die Annahme,} ~~so~~ ~~Setzt man für das Zahlenbeispiel~~ dass das konstante Kapital 4 mal das variable ist (mit der Entwicklung der Technik steigt diese Zahl), und dass ^{der} Mehrwert gleich dem variablen Kapital ist (das wird bestimmt durch die Ausbeutungsrate), so genügen die folgenden Zahlen diesen Bedingungen (im Fall der einfachen Reproduktion)

$$I \quad 4000 c + 1000 v + 1000 m = 6000 \text{ (Produkt)}$$

$$II \quad 2000 c + 500 v + 500 m = 3000 \text{ (Produkt)}.$$

Jede Zeile genügt den Bedingungen. Weil $v+m$, die für Konsumtionsmittel verwendet werden, zusammen die Hälfte sind von c , dem Wert der Produktionsmittel, muss in der 2. ~~Sphäre~~ ^{an} Sphäre halb so viel ~~Produkt~~ (Wert produziert werden als in der 1. Sphäre. Dann ist das richtige Verhältnis getroffen: die 6000 produzierten Produktionsmittel sind gerade nötig um für die folgende ~~Umschlag~~ ^{Umschlag}periode 4000^c für die erste und 2000^c für die ~~2.~~ 2. Sphäre zu liefern; und die 3000 in II produzierten Lebensmittel reichen genau um 1000+500 für die Arbeiter und 1000+500 für die Kapitalisten bereitzustellen.

~~Um den~~ ^{um den} Fall der Kapitalakkumulation in ähnlicher Weise zu illustrieren, muss man angeben, welcher Teil des Mehrwerts für Akkumulation dient; dieser Teil ~~muss~~ wird im nächsten Jahr (der Einfachheit wegen nimmt man eine Produktionsperiode von jedesmal einem Jahre) zum Kapital geschlagen, sodass dann ein grösseres Kapital in jeder Produktionsphase angewandt wird.

Wir nehmen in unserem Beispiel an, dass die Hälfte des Mehrwerts akkumuliert ^(also für neue c und v verwendet) und die andere Hälfte verzehrt wird ^(Konsum k). Die Berechnung des Verhältnisses von I zu II wird nun etwas verwickelter, aber es lässt sich natürlich finden.

Es stellt sich heraus, dass bei den gegebenen Annahmen das Verhältnis 11 zu 4 wird, wie sich in ~~den folgenden Zahlen zeigt~~ den folgenden Zahlen zeigt.

$$I \quad 4400 c + 1100 v + 1100 m (= 550 k + 550 akk (= 440 c + 110 v)) = 6600$$

$$II \quad 1600 c + 400 v + 400 m (= 200 k + 200 akk (= 160 c + 40 v)) = 2400.$$

Die Kapitalisten brauchen 4400+1600 zur Erneuerung, 440+160 zur Erweiterung ihrer Produktionsmittel, und sie finden in der Tat 6600 an Produktionsmitteln auf dem Markt. Die Kapitalisten brauchen 550+200 für ihren Konsum, die ^{was zusammen die} alten Arbeiter 1100+400, die neueingestellten 110+40 für Lebensmittel; ~~nicht~~ tatsächlich an Lebensmittel produzierten 2400 gleich ist. Im nächsten Jahre findet dann alles in um 10 Proz. grösseren Stufenleiter statt:

$$I \quad 4840 c + 1210 v + 1210 m (= 605k + 484 c + 121 v) = 7260$$

$$II \quad 1760 c + 440 v + 440 m (= 220k + 176 c + 44 v) = 2640$$

So kann dann, jedes Jahr in derselben Proportion steigend, weiterproduziert werden. ~~Man~~
~~Man kann~~

Natürlich bildet dies einen ungeheuer vereinfachten Fall. Man kann es verwickelter machen und damit der Wirklichkeit ähnlicher machen, wenn man für die Gebieten I und II eine verschiedene organische Zusammensetzung (Verhältnis c zu v) annimmt, oder auch eine verschiedene Akkumulationsrate, oder wenn man das Verhältnis c zu v allmählich zunehmen lässt, wobei auch das Verhältnis von I zu II jedes Jahr anders wird. In allen diesen Fällen wird die Rechnung komplizierter, aber sie lässt sich immer durchführen, da immer eine unbekannte Zahl, das Verhältnis von I zu II aus der Bedingung berechnet wird, dass Nachfrage und Angebot sich decken müssen. Solche ~~Fälle~~ Beispiele sind in der Literatur zu finden. In der Wirklichkeit findet natürlich nie ein völliger Ausgleich in einer Periode statt; Waren werden für Geld verkauft, und ^{erst} nachher wird das Geld zum ^{Auch bleiben Waren unverkauft liegen; außerdem wird mit nichtkapitalistischen Gebieten Handel getrieben.} Kaufen verwendet, wobei Schatzbildung als Puffer und Reservoir dient. Aber das Wesentliche, worauf es ankommt, ist in diesen Reproduktionschema~~n~~ klar zu sehen: Damit die Produktion, sich erweiternd, ihren stetigen Fortgang nimmt, ~~gibt~~ bestimmte Verhältnisse zwischen den Produktionsgebieten nötig; ^{die in der Praxis dann annähernd erfüllt sind;} und diese Verhältnisse hängen von den vorhandenen Daten: organische Zusammensetzung des Kapitals, Ausbeutungsrate, akkumulierter Fraktion des Mehrwerts ab.

Marx hatte keine Gelegenheit, diese Beispiele alle fein sauber auszuarbeiten (Vgl. Engels' Einleitung zu Bd II des Kapital). Das war wohl die Ursache, dass Rosa Luxemburg glaubte hier eine Lücke zu finden, ein Problem das Marx nicht gesehen und daher ungelöst gelassen hat, und zu dessen Lösung sie dann ihr Werk „Die Akkumulation des Kapitals“ (1912) abgefasst hat. Das Problem, wer die Produkte kaufen muss, in denen der Mehrwert enthalten sei. Wenn die Abteilungen I und II sich gegenseitig immer mehr Produktionsmittel und Lebensmittel verkaufen, so wäre das ein zweckloses Sich-im-Kreis-drehen, wobei nichts herauskommt. Die Lösung liege darin, dass

ausserhalb des Kapitalismus stehende Käufer auftreten, fremde überseeische Märkte, deren Eroberung daher eine Lebensfrage für den Kapitalismus sei. Dies sei die wirtschaftliche Grundlage des Imperialismus.

Nach dem Obenstehenden ist wohl klar, dass Rosa Luxemburg sich darin geirrt hat. In dem Schema ^{als Beispiel ist} ~~unzweifelhaft~~ ^{die Tatsache zu erkennen} unzweifelhaft, dass alle Produkte innerhalb des Kapitalismus selbst verkauft werden; nicht nur die übertragenen Wertteile $4400 + 1600$, sondern auch die $440 + 160$, in denen der akkumulierte Mehrwert enthalten ist, werden als körperliche Produktionsmittel von den Kapitalisten gekauft, die ~~des~~ ^{im} nächsten Jahr mit im Ganzen 6600 an Produktionsmitteln anfangen wollen. Und ähnlich werden die $110 + 40$ aus dem Mehrwert tatsächlich von den hinzukommenden Arbeitern gekauft. Zwecklos ist auch nichts daran: produzieren, einander verkaufen, konsumieren, akkumulieren, mehr produzieren ist der ganze Inhalt des Kapitalismus, also des Lebens der Menschen in dieser Produktionsweise. Ein ungelöstes Problem, das Marx nicht gesehen haben sollte, ist hier nicht vorhanden.

Rosa Luxemburg und Otto Bauer

Bald nach dem Erscheinen des Buches von Rosa Luxemburg ist daher von verschiedener Seite die Kritik gekommen. So hat auch in einem Artikel in der Neuen Zeit (7-14 März '13) Otto Bauer eine Kritik gegeben. Natürlich wird darin, wie bei jeder ~~anderen~~ anderen Kritik, gezeigt dass Produktion und Abnahme zu einander stimmen. Aber hier hat die Kritik diese besondere Form, dass die Akkumulation mit dem Bevölkerungswachstum ~~in~~ Zusammenhang gebracht wird. Otto Bauer setzt zuerst eine sozialistische Gesellschaft voraus, wo die Bevölkerung jährlich um 5 Proz. wächst; daher muss auch die Produktion von Lebensmitteln in demselben Verhältnis wachsen, wobei, durch den Fortschritt der Technik, die Produktionsmittel stärker zunehmen müssen. Ähnlich muss im Kapitalismus, aber hier nicht durch planmässige Regelung sondern durch Akkumulation von Kapital, diese Erweiterung stattfinden. Deshalb wird als Zahlenbeispiel ein Schema aufgestellt, das diesen Bedingungen in einfachster Weise genügt: eine jährliche Zunahme des variablen Kapitals um 5 Proz., des konstanten Kapitals um 10% und

eine Ausbeutungsrate von 100% (~~Wert~~ $m = v$). Durch diese Bedingungen ist dann zugleich festgelegt, welcher Teil des Mehrwerts akkumuliert wird um gerade die angenommene Zunahme des Kapitals zu ergeben, und welcher Teil verzehrt wird. Es erfordert keine schwere Berechnung, ein Schema aufzustellen, das von Jahr zu Jahr die richtige Zunahme aufweist.

1. Jahr $200\,000\,c + 100\,000\,v + 100\,000\,m (= 20\,000\,c + 50\,000\,m + 75\,000\,k)$.

2. Jahr $220\,000\,c + 105\,000\,v + 105\,000\,m (= 22\,000\,c + 52\,500\,m + 77\,750\,k)$

3. Jahr $242\,000\,c + 110\,250\,v + 110\,250\,m (= 24\,200\,c + 55\,125\,m + 80\,538\,k)$

Bauer führt es für 4 Jahre durch und berechnet auch die Zahlen für die Produktionsgebiete I und II gesondert. Für den Zweck, dass kein Problem im Sinne Rosa Luxemburgs vorlag, war das ausreichend.

Aber der Charakter dieser Kritik ~~sich~~ musste selbst Kritik hervorrufen. Sein Grundgedanke erhellt schon aus der Einführung mittels des Bevölkerungswachses in einer sozialistischen Gesellschaft. Der Kapitalismus erscheint hier als ein noch nicht-geregelter-Sozialismus, als ein noch nicht gebändigtes, noch wild um sich schlagendes Füllen, das ^{nur} der zähmenden Hand des sozialistischen Dompteurs braucht. Die Akkumulation dient ^{hier} (nur der durch den Bevölkerungswachs nötigen Erweiterung der Produktion, sowie der Kapitalismus überhaupt der Versorgung der Menschheit mit Lebensmitteln dient; beides findet aber, durch den Mangel an Planmässigkeit, schlecht, unregelmässig, bald zu viel, bald zu wenig, in Katastrophen statt. Nun mag auch die ~~starke~~ rasche Zunahme von 5 Proz jährlich passen für eine sozialistische Gesellschaft, wo alles Menschtum sauber einrangiert ist. Aber als Beispiel für den Kapitalismus, wie er war und ist, passt sie schlecht. Seine ganze Geschichte ist ein Vorwärtstürmen, eine gewaltige Ausbreitung, weit über die Grenzen des Bevölkerungswachses hinaus. Die treibende Kraft war der Akkumulationstrieb; möglichst viel von dem Mehrwert wurde als neues Kapital angelegt, und zu seiner Verwertung wurden stets grössere Kreise der Bevölkerung in den Prozess hineingezogen. Es war ja, und es ist noch, ein grosser Ueberschuss an Menschen vorhanden, die noch ausserhalb oder halbwegs stehen als Reserve und je nach dem Bedürfnis aufgesogen oder abgestossen, für

das Verwertungsbedürfnis des akkumulierten Kapitals bereit stehen. Dieser wesentliche Grundcharakter des Kapitalismus wurde in der Bauerschen Darstellung völlig verkannt.

Es war selbstverständlich, dass Rosa Luxemburg dies ^{zum} ~~ein~~ Zielpunkt ihrer Gegenkritik nahm. Gegen den Nachweis, dass in den Markschen Schemata kein Problem des Nichtstimmens lag, konnte sie nicht viel andres ~~vor~~bringen, als höhnende Ausrufe, dass in künstlichen Zahlenbeispielen Alles schön zum Klappen gebracht werden konnte. Aber die Verbindung mit dem Wachstum der Bevölkerung als das regulierende Prinzip der Akkumulation war dem Geiste der Markschen Lehren so völlig zuwider, dass hier der Nebentitel ihrer Antikritik passte: "was die Epigonen aus der Markschen Theorie gemacht haben". Es handelt sich hier nicht einfach um ein wissenschaftliches Irrtum (wie bei Rosa Luxemburg selbst); es spiegelt sich darin der praktisch-politische Standpunkt der damaligen Sozialdemokraten (des s.g. Centrums). Sie fühlten sich als die künftigen Staatsmänner, die an die Stelle der herrschenden Politiker tretend, die Organisation der Produktion durchführen sollen, und ^{die} daher in dem Kapitalismus nicht den völligen Gegensatz zu einer durch Revolution zu verwirklichenden ~~proletarischen~~ ^{sahen} Diktatur, sondern vielmehr eine noch unregelte, verbesserungsfähige Form der Lebensmittel ^{Beschaffung} ~~versorgung~~.

$$\frac{v+m}{c} = \alpha \quad m = \beta v \quad m = \frac{\beta}{1+\beta} (v+m)$$

$$c_1 + \alpha c_1 \frac{\beta}{1+\beta} + \alpha c_1 \frac{1}{1+\beta} = (1+\alpha) c_1$$

$$c_2 + \alpha c_2 \left(\frac{1}{1+\beta} \right) = (1+\alpha) c_2$$

$$c_1 + c_2 = (1+\alpha) c_1 \quad \alpha c_1 + \alpha c_2 = (1+\alpha) c_2$$

$$c_2 = \alpha c_1$$

$$\gamma m \text{ paid } (1-\gamma)m = \text{kept}$$

$$\begin{cases} (1+\alpha) c_1 = c_1 + c_2 + \frac{\gamma \alpha (1+\alpha)}{1+\beta} \alpha (c_1 + c_2) \\ (1+\alpha) c_2 = \alpha (c_1 + c_2) \frac{1-\gamma+\beta}{1+\beta} \end{cases}$$

$$\text{div } \frac{(c_1 + c_2)(1 + \frac{\alpha \gamma}{(1+\beta)(1+\alpha)})}{c_1} = (1+\alpha)$$

$$\frac{c_2}{c_1} = \frac{1+\alpha}{1 + \frac{\alpha \gamma}{(1+\beta)(1+\alpha)}} - 1$$

$$\alpha = \frac{1}{2}$$

$$\beta = 1$$

$$\gamma = \frac{1}{2}$$

$$\frac{1/2}{1 + \frac{1/4}{2 \times 1/2}} - 1 = \frac{3/2}{13/8} - 1 = \frac{18}{13} - 1 = \frac{5}{13}$$

165/8^a

Das Grossmannsche Reproduktionsschema

An das von Otto Bauer aufgestellte Reproduktionsschema knüpft Henryk Grossmann an. Er hat bemerkt, dass es sich nicht unbeschränkt fortsetzen lässt, sondern bei längerer Fortsetzung auf Widersprüche stösst. Das ist sehr leicht einzusehen. Otto Bauer setzt ein konstantes Kapital 200 000 voraus, das jedes Jahr um 10% ^{Proz.} zunimmt, und ein variables Kapital 100 000, das jedes Jahr um 5% ^{Proz.} zunimmt; die Mehrwert rate wird 100% ^{Proz.} gesetzt, d. h. der Mehrwert ist in jedem Jahre gleich dem variablen Kapital. Eine Grösse, die jedes Jahr um 10% ^{Proz.} zunimmt, ~~hat sich~~ ^{gemäss} den Regeln der Mathematik, ~~nach~~ ^{nach} 7 Jahren verdoppelt, ~~nach~~ ^{nach} 14 Jahren vervierfacht, nach 23 Jahren verzehnfacht, nach 46 Jahren verhundertfacht. Eine Grösse, die jedes Jahr um 5% ^{Proz.} zunimmt, hat sich nach 46 Jahren nur verzehnfacht. Das variable Kapital und der Mehrwert, die im ersten Jahr halb so gross als das konstante Kapital waren, sind nach 46 Jahren nur noch der zwanzigste Teil des viel kolossaler gewachsenen konstanten Kapitals. ~~Der~~ Der Mehrwert reicht also gar nicht für den 10prozentigen Zuwachs des konstanten Kapitals.

Das liegt nicht einfach an die von Bauer gewählten Zuwachsraten 10% und 5% ^{Proz.}. Denn tatsächlich nimmt der Mehrwert im Kapitalismus weniger rasch zu als das Kapital. ~~Man muss sich nur Kapital an den Fall der Profitrate~~ Dass dadurch die Profitrate in der Entwicklung des Kapitalismus fortwährend abnehmen muss, ist eine allbekannte Tatsache, und Marx widmet diesem Fallen der Profitrate mehrere Kapitel. Wenn die Profitrate auf 5% ^{Proz.} fällt, kann nicht mehr das Kapital um 10% ^{Proz.} vergrössert werden, denn die Vergrösserung des Kapitals ^{aus akkumuliertem Mehrwert} ist notwendig kleiner als ~~der~~ dieser Mehrwert selbst. Die Akkumulations rate ^(selbstverständlich) hat die Profitrate ^{als} ~~als~~ obere Grenze. Die Benutzung einer festen Zahl 10% ^{Proz.}, die für ein paar Jahre, wie bei Bauer, zulässig war, wird unzulässig, wenn man das Reproduktions schema auf längere Zeit fortsetzt. ~~unzulässig~~

Grossmann führt jedoch das Bauer'sche Schema ^{unbekümmert} von Jahr zu Jahr weiter, und glaubt damit den wirklichen Kapitalismus wiedergeben. Er findet dann die folgenden Werte für konstantes und variables Kapital, Mehrwert, ^(wo er sagt, dass) (vgl. Marx. Das Kapital III. 1. S. 222. ~~mit~~ mit der Profitrate die Rate der Akkumulation fällt").

für den für nötigen den für übrig bleibenden
 Akkumulation (und Konsum der Kapitalisten) übrig bleibenden Betrag (aller in Tausend) (abgerundet)

	Konst. Kap. (1)	Var. Kap. (2)	Mehrw. (3)	Akkumulation (2)	Konsum
Anfangs (1)	200	100	100	$20 + 5 = 25$	75
nach 20 Jahre (1)	1222	253	253	$122 + 13 = 135$	118
" 30 "	3170	412	412	$317 + 21 = 338$	74
" 34 "	4641	500	500	$464 + 25 = 489$	11
" 35 "	5106	525	525	$510 + 26 = 536$	- 11.

Nach dem 21. Jahr nimmt der für den Konsum übrig bleibenden Teil des Mehrwerts ab; im 34. Jahr verschwindet er nahezu, und im 35. Jahr ist sogar ein Defizit; der Shylock des konstanten Kapitals fordert unerbittlich sein Pfund Fleisch, es will um 10% ^{Proz.} zunehmen, während die armen Kapitalisten hungernd daneben stehen und nichts zum eignen Konsum ~~abgibt~~ behalten. Unter solchen Umständen werden ^{die Kapitalisten} nicht an Fortführung der Produktion

† „Vom 35. Jahre an könnte somit die Akkumulation nicht mit dem Bevölkerungszuwachs – auf Basis des jeweiligen technischen Fortschritts – Schritt halten. Die Akkumulation wäre zu klein, es würde notwendig eine Reservearmee entstehen, die mit jedem Jahr anwachsen müsste.“ (S. 126). ~~Die Akkumulation ist zu klein, es würde notwendig eine Reservearmee entstehen, die mit jedem Jahr anwachsen müsste.~~

Kapitalismus. Er ist wirtschaftlich unmöglich geworden. S. 79 stellt: „Wie, auf welche Weise kann die Akkumulation die kapitalistische Produktion zum Zusammenbruch zwingen?“

Hier ~~findet~~ also ~~statt~~, was in der älteren marxistischen Literatur immer als ein blödes Missverständnis der Gegner behandelt wurde, für das der Namen „der grosse Kladderadatsch“ gebräuchlich war. Ohne dass eine revolutionäre Klasse da ist, die Bourgeoisie zu besiegen und zu enteignen, tritt rein wirtschaftlich ein Ende des Kapitalismus ein; die Maschine will nicht mehr drehen, sie stockt, die Produktion ist unmöglich geworden. ~~Die Akkumulation ist zu klein, es würde notwendig eine Reservearmee entstehen, die mit jedem Jahr anwachsen müsste.~~